

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden. Konzept der Ansprache am 25.10.2020 zu Markus 2,23-28

So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat (Mk 2,28)

1. Eines Tages kamen unter einem großen Baum, so erzählt die afrikanische Sage, die Tiere zusammen, weil auch sie, wie die Menschen, einen Sonntag haben wollten. Der König der Tiere, der Löwe, erklärte: „Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag.“ – Das Pferd meinte: „Mir genügt schon eine weite Koppel, dass ich stundenlang austraben kann, dann ist für mich Sonntag.“ – Das Schwein grunzte: „Eine richtige Dreckmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag.“ – Das Faultier gähnte: „Ich brauche einen dicken Ast, um zu schlafen, wenn es für mich Sonntag werden soll.“ – Der Pfau stolzierte um den Kreis, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich, aber bestimmt fest: „Nur ein Satz neuer Schwanzfedern! Er genügt für einen Sonntag.“

So erzählten und erklärten die Tiere stundenlang. Alle Wünsche wurden erfüllt. Aber es wurde unter ihnen kein Sonntag. Da kamen Menschen vorbei und wunderten sich: „Ja, wisst ihr denn nicht, dass es nur Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?“

Kluge Menschen waren das, die den Tieren weiterhalfen auf ihrer Suche nach dem Sonntag, ihnen die Richtung wiesen, eine Antwort gaben auf ihre Frage: „Wann wird es für uns Sonntag?“ Wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht.

2. Liebe Gemeinde, wann wird es für dich Sonntag? Darum geht es im Predigtabschnitt. Ich will ihn euch nacherzählen.

Der Sabbatgottesdienst in der Synagoge von Kapernaum ist zu Ende. Jesus verlässt mit seinen Jüngern den Versammlungsraum und schlägt den Weg zum Zollamt ein.

Rabbi Rafael und Rabbi Benjamin schauen ihnen zu.

„Sie gehen nicht nach Hause“, stellt Rabbi Rafael fest.

„Er wird doch nicht mit seinen Schülern eine Reise unternehmen!“ sagt Rabbi Benjamin erschreckt.

„Neunhundert Schritte darf er am Sabbat machen!“

„Neunhundert große. Oder tausendfünfhundert kleine.“

„Ich will sehen, wohin sie gehen.“

„Ich komme mit.“

Kurz nach dem Zollamt führt der Feldweg mitten durch ein Weizenfeld. Im Vorbeigehen reißen die Jünger Ähren ab, zerreiben sie zwischen den Händen, blasen die Spreu weg und stecken die Körner in den Mund.

Rafael und Benjamin beobachten alles genau vom Rand des Feldes aus.

„Jesus!“ ruft Rafael. „Siehst du nicht, was deine Jünger machen?“

Jesus wendet sich um. Er bemerkt die Köpfe der beiden gelehrten Pharisäer über den Rand des Feldes und lächelt.

„Wenn ich recht sehe“, sagt er, „stecken sie sich Körner in den Mund.“

„Du siehst recht“, ruft Benjamin. „Aber warum verbietest du es ihnen nicht? Das ist am Sabbat verboten!“

„Verboten? Eine Ähre abzuzupfen und die Körner zu essen?“

„So steht es im Gesetz, das uns Mose von Gott gegeben hat!“ ruft Rabbi Rafael. „Sechs Tage in der Woche hast du Zeit, um deine Arbeit zu tun. Der siebte Tag aber soll ein Ruhetag sein. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht deine Kinder, deine Sklaven, dein Vieh oder der Fremde, der bei dir lebt. In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde und das Meer geschaffen mit allem, was lebt. Am siebten Tag ruhte er.“

„Eine Ähre abzuzupfen und Körner zu essen, wenn man Hunger hat, ist keine Arbeit“, meint Jesus.

„Doch“, antwortet Benjamin. –

Jesus lässt seine Jünger stehen und geht den Weg zurück bis an den Rand des Feldes.

„Ihr seid Schriftgelehrte“, sagt er zu den beiden.

Rafael und Benjamin nicken stolz.

„Habt ihr noch nie gelesen“, fragt Jesus, „was David getan hat, als er und seine Männer hungrig waren und etwas zu essen brauchten? Wie er in das Haus Gottes ging und von den heiligen Broten aß, die dort auf dem Altar lagen und die nur Priester essen dürfen? Auch seinen Begleitern hat David zu essen gegeben. Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht und nicht den Menschen für den Sabbat. So ist der Menschensohn auch Herr des Sabbats.“

Jesus kehrt zu seinen Jüngern zurück und gemeinsam wandern sie weiter.

Die beiden Rabbis aber stapfen verärgert nach Kapernaum zurück. Sie sind sich einig: „So geht es nicht! So wird der Sabbat, die gute Gabe Gottes, kaputtgemacht, entheiligt, entwürdigt. Der Sabbat soll für die Menschen ein Tag der Ruhe und Freude sein, an dem sie essen und trinken und ihren Schöpfer segnen, einen Tag, der durch schöne Kleider zu ehren ist.“

Gedankenverloren gehen sie nebeneinander her. sie grübeln über den Sabbat nach:

Ein Tag der Ruhe – ohne Arbeit, ohne Last, ohne Druck und Zwang für alle: für Erwachsene und Kinder, für Herren und Knechte, ja auch für Mensch und Vieh.

Die beiden Schriftgelehrten ärgern sich über Jesus und seine Jünger. Sie haben den Eindruck, dass er den Sabbat als gute Gabe Gottes zerstört. Nicht umsonst hatte man im Laufe der Zeit viele Gesetze formuliert, um den Sabbat zu schützen. 39 verbotene Arbeiten zum Beispiel werden aufgezählt: Ernten, Worfeln, Dreschen, Mahlen, Sieben, Kneten, Backen, Kochen, Scheren vom Schaf, Verarbeiten der Wolle durch Hecheln, Spinnen, Färben, Weben, die Jagd, das Schlachten... und Vieles mehr.

„Glaubst du Rafael, Jesus ist Anhänger der Lehrmeinung, die sagt: „Es ist erlaubt, am Sabbat mit der Hand Früchte zu zerreiben, um sie zu essen, aber das mit Werkzeug zu tun, ist verboten.“ Mit den Worten bricht Benjamin das Schweigen.

Und Rafael antwortet: „Kann sein... Ich schließe mich aber der strengen Auslegung an, die sagt: „Nicht einen Reis, nicht einen Zweig, ja auch nicht einmal ein Blatt abzuschneiden oder irgendeine Frucht zu pflücken ist [am Sabbat] erlaubt.“

So gehen die beiden nach Hause. Und Jesus mit seinen Jüngern in die andere Richtung.

Jesus hatte das Tun der Jünger verteidigt: Er erinnert an David. Auf der Flucht vor Saul, gejagt und in Todesgefahr kam er am Haus Gottes vorbei – und aß die Schaubrote, die eigentlich nur Priester essen dürfen. Indem Jesus an David erinnert, wird ganz deutlich: Hier ist einer in der Spur Davids. Hier ist mehr als David. Hier spricht und handelt der Messias Gottes.

3. Liebe Gemeinde, mit dem heutigen Predigtabschnitt führt der Evangelist uns deutlich vor Augen, dass allein Jesus Christus Grund unserer Hoffnung und unseres Lebens ist.

Jesus macht nicht Gottes gute Gabe kaputt, sondern er stellt sich ganz auf die Seite der Menschen. Denn der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht – und nicht umgekehrt! Eine Gabe für den Menschen – und nicht gegen ihn. Ein Geschenk Gottes, das unser Leben reich macht und nicht beschneidet oder zerstört.

Und dann stellt Jesus ganz klar: Er, der Menschensohn, ist der Herr, der Herr auch über den Sabbat. Nicht gegen den Sabbat, nicht um ihn zu zerstören. Im Gegenteil: In seiner Nähe können Menschen aufatmen, sich entfalten, leben, die Ruhe Gottes finden, Sabbat feiern.

Wer das so bekennt, dessen Leben wird umgekrempelt und neu gemacht.

Der Schriftgelehrte Paulus ist einer von denen, die so zum Glauben kamen. Ganz anders als die beiden Schriftgelehrten aus der Nacherzählung.

Paulus lässt alles fahren, was ihm bisher als Heil wirkend erschien. Dazu gehörte auch die Auffassung, dass Gott nur dann seine Liebe und Zuwendung schenkt, wenn ein Mensch alle Gebote z.B. zur Heiligung des Sabbattages peinlich genau beachtet. Das glaubt Paulus nicht mehr.

Er glaubt allein an die Erlösung durch Jesus Christus. Konkret hatte das für die Folge, dass er u.a. die Gebote für den Ruhetag in einem neuen Licht sah.

Gut sind alle Regelungen die dazu führen, dass das Evangelium von Jesus Christus die Herzen der Menschen erreicht und Christen und Christinnen im Glauben befestigt werden. Alles andere ist abgetan. Denn unser Erlöser und Heiland Jesus Christus ist Herr auch über den Sabbat.

4. Vom Sabbat damals zum Sonntag heute. Der Sonntag ist Teil des Wochenendes, ein freier Tag, nicht mehr und nicht weniger. Ein Tag, den jeder so gestaltet, wie es ihm gerade passt. Wenn wir eine Umfrage machten, würden wir vielleicht folgende Antworten hören:

Frank K., 18 Jahre: „Klar, samstags geht normalerweise die Post ab. Irgendwo ist dann immer was los. Da wird gefeiert – mit Freunden. Wegen Corona können wir zwar nicht in die Disco. Dann machen wir eben woanders Party. Am Sonntag jedenfalls schlafe ich aus, bis 12, 1, manchmal noch länger. Das brauche ich.“

Silvia F., 35 Jahre: „Sonntags frühstücken wir ganz in Ruhe mit unseren Kindern. Wir stehen später auf, decken schön den Tisch und nehmen uns viel Zeit.“

Hanna S., 56 Jahre: „Sonntagmorgens haben wir immer Besuch. Da kommen die Kinder und Enkel. Manche bleiben bis zum Mittag. Schön, dass man sich mal wieder sieht!“

Ich könnte noch beliebig fortfahren. Heute gibt es keine festen Regeln mehr, wie man richtig Sonntag feiert. Jeder gestaltet ihn so, wie es ihm gut passt.

Es ist ganz so wie bei den Tieren aus der Fabel vom Beginn, die zusammenkamen, weil sie einen richtigen Sonntag haben wollten. Und jedes Tier stellt sich etwas anderes darunter vor. Hilfreich ist der Einwurf der Menschen: „Ja, wisst ihr denn nicht, dass es nur Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?“

4. Wann wird es für dich Sonntag?

Liebe Gemeinde, Jesu Diskussion über die Sabbatheiligung ist ein hilfreicher Zwischenruf. **„Der Sabbat ist von Gott um der Menschen willen gemacht.“** Jesus Christus bringt den Sabbat als Herr über den Sabbat wieder zurecht.

Der von Gott geordnete Ruhetag dient dazu, dass die Kinder Gottes mit dem himmlischen Vater wie mit einem Freund reden.

Dass wir Gottes Wort hören; dass wir hören, was er uns zu sagen hat. Denn das Wort Gottes tröstet. Das Wort Gottes schenkt Orientierung, weil wir darin von Gott und seiner Liebe hören. Das Wort Gottes rührt Herzen an. Dass wir Gott im Gebet vom Leben erzählen. Amen.

Gebet nach der Predigt: Danke, Herr, für Dein Wort. Du schenkst uns den Sonntag, einen Tag der Ruhe und Besinnung, einen Tag der Erinnerung an Deine Schöpfung und Befreiung, einen Tag, der hinweist auf Deine Herrlichkeit, einen Tag, an dem wir mit Dir reden können wie mit einem Freund. Wir danken Dir.

Herr, Du weißt auch, wie schwer es in unserer Zeit ist, diesen Tag recht zu begehen. Du weißt um die vielen Angebote und Möglichkeiten. Halt uns fest bei dir, dass wir bei Dir auftanken und Kraft bekommen für den Weg in deiner Herrlichkeit. Amen.

Evangelium nach Markus 2, 23-28: 23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. 24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: 26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27 Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28 So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.